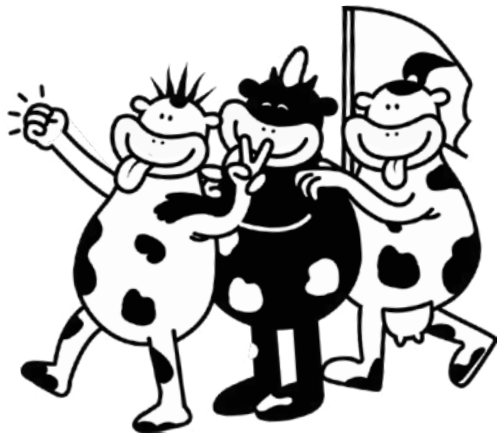




LÄUFT

PROJEKT „AWO LÄNDLICH BUNT“

Jugendbeteiligung in Sachsen

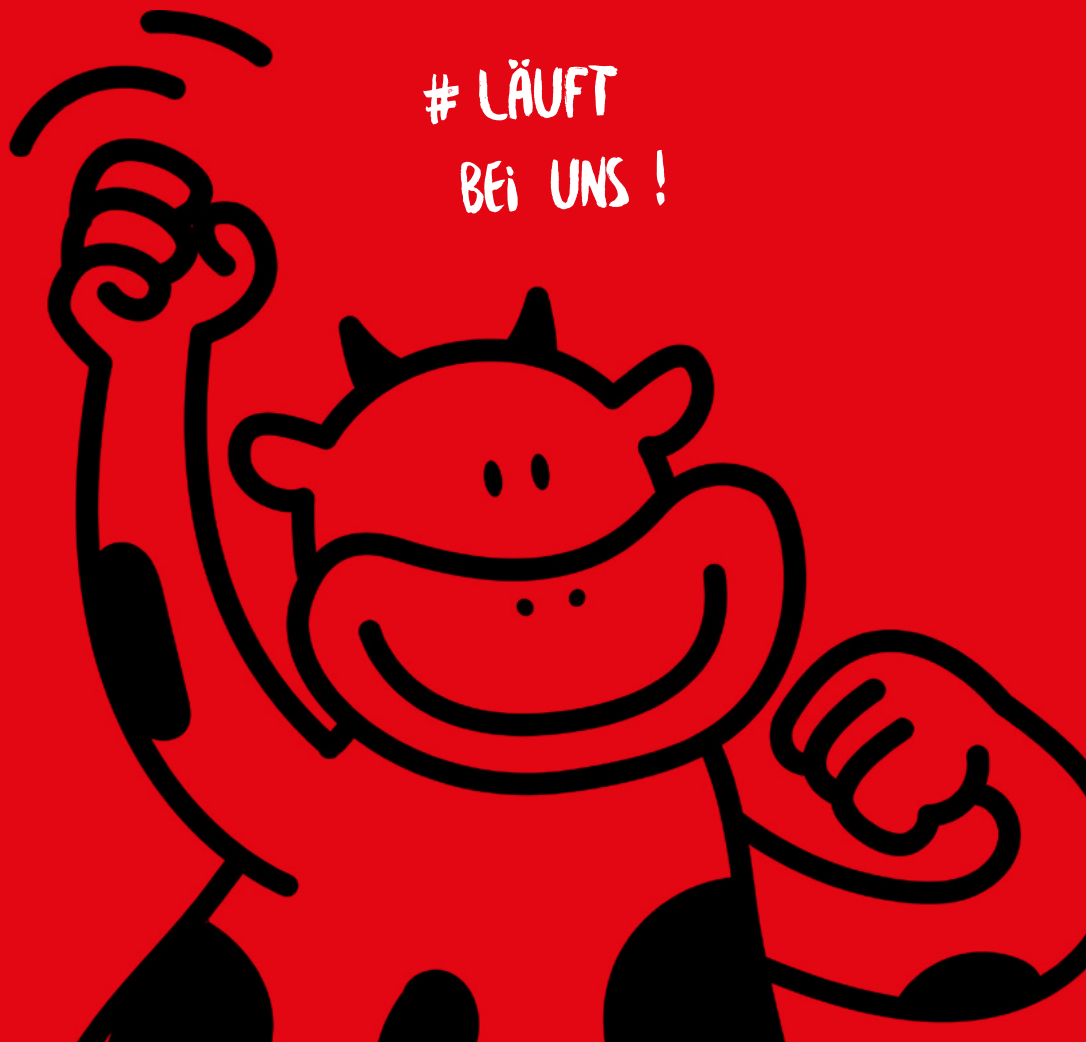
2018 – 2020

BEI UNS !



Bunti, freut sich dass es läuft!

LÄUFT
BEI UNS !





Margit Wehnert
Vorsitzende Arbeiterwohlfahrt Sachsen

*„Es lohnt sich gemeinsam
neue Wege auszuprobieren.“*

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

es lohnt sich, gemeinsam neue Wege auszuprobieren.

Ja, manchmal sind wir in unseren Ideen verfangen, glauben, wir müssten für junge Menschen fertige ausgeklügelte Projekte anbieten, und unterschätzen deren eigene Kreativität und Inspiration. Das Gegenteil ist der Fall, wie die vorliegende Handreichung zeigt.

Sie beschreibt ein Projektergebnis, mit dem Jugendliche ihre eigenen Ideen umsetzen und entkräftet das oft erklärte Vorurteil, dass Jugendliche sich nicht engagieren wollen.

Gleichzeitig unterstreicht es, wie wichtig es ist, außerschulische Aktions- und Begegnungsräume für junge Menschen bereitzustellen und ihnen zu zeigen, wo entsprechende Angebote existieren.

2018 initiierte die Arbeiterwohlfahrt in Sachsen das Projekt „**AWO ländlich BUNT**“, dessen Ziel es war und ist Jugend vor Ort zu stärken. Gerade in strukturschwachen Gegenden mangelt es an außerschulischen Angeboten für Kinder und Jugendliche. Für unser Projekt waren daher Begegnung, Dialog und gelebte Demokratie wichtige Eckpfeiler um Ressentiments und Vorurteile abzubauen.

Im Blick hatten wir dabei **4 Modellregionen**:

Bautzen, Annaberg/Mittleres Erzgebirge, Freiberg und die Lausitz.

Vor Ort wurden die Projekte von engagierten Mitarbeiter*innen begleitet. Die hervorragenden Ergebnisse, von denen auch wir ganz überwältigt sind, sprechen für sich: **215 Jugendliche** engagierten sich in **29 Projektgruppen**.

Hier einige Projektideen der Jugendlichen:

- Film über Bedeutung und Symbolik des Kopftuchtragens, Zeichen setzen gegen Alltagsdiskriminierung und Rassismus
- interkulturelle Begegnungstreffen
- geplante Baumpflanzaktionen mit dem Ministerpräsidenten
- Einkäufe erledigen für Risikogruppen während Corona
- Gestaltung einer Wand im Betreuten Wohnen
- das Nähen von 5.700 Mundschutzmasken

*„Jugend ist sozial engagiert,
will und kann etwas
verändern.“*



Das Projekt zeigt deutlich: Jugend ist sozial engagiert, will und kann etwas verändern. Für die AWO Sachsen bleibt soziales und politisches Engagement gemeinsam mit der Jugend eine Herzensangelegenheit.

Ich möchte mich bei allen Beteiligten ganz herzlich bedanken. Zuerst und vor allem bei allen jungen Menschen, die mit ihrem Engagement das Projekt mit Leben erfüllten.

Für die Projektkoordination bei: Henning Schumann, Paolo Le van.

Für die Arbeit in den Modellregionen: Stefanie Jurisch, Julia Grenzemann, Ulrike Kertzsch, Noah Zühlke, Luisa Paeth, Felipe Volpini, Melanie Hinkel und dem Referent für Migration, Flucht, Inklusion: Ilko Kessler.

Margit Wehnert

Vorsitzende Arbeiterwohlfahrt Sachsen

*Stadtrallye mit Geflüchteten
und Schüler*innen in
Hoyerswerda.*



INHALT

Grußwort	1
1. Einleitung	7
1.1 Unsere Wertebasis	9
1.2 Zielstellungen	11
1.3 Projektverlauf	12
2. Das Projektteam	15
2.1 Koordinierungsstelle	15
2.3 Projektleitung	17
2.4 Mitarbeiter*innen in den Modellregionen	17
3. Modellregionen	20
3.1 Lausitz	20
3.2 Freiberg	34
3.3 Annaberg / Mittleres Erzgebirge	40
3.4 Bautzen	54
4. Resümee	52
5. Auswertung	60



*Dankeschön-Fest für die fleißigen Näher*innen
von 5.700 Mundschutzmasken in Freiberg.*

1. Einleitung

Neben der Schule ist zivilgesellschaftliches und politisches Engagement ein wichtiger Bestandteil jugendlicher Bildung.

Im Gegensatz zu den großen Ballungszentren haben Kinder und Jugendliche in kleineren Städten und im ländlichen Raum in der Regel nur wenige Möglichkeiten sich außerschulisch zu engagieren. Programme mit Begegnungs- und Bildungscharakter für junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund hingegen fehlen oft gänzlich.

Die Arbeiterwohlfahrt weiß aus Ihrer langjährigen Erfahrung: Begegnung und Dialog schaffen gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz. Sie verhindern die Ausprägung rechtsextremer Strukturen, stabilisieren gesellschaftlichen Zusammenhalt und initiieren den Abbau von gegenseitigen Vorurteilen.

Der Landesverband der Arbeiterwohlfahrt in Sachsen hat deshalb zusammen mit seinen Gliederungen vor Ort das Jugend- und Integrationsprojekt **„AWO ländlich BUNT“** ins Leben gerufen.

Alle jungen Menschen, ob mit und ohne Migrationshintergrund und oder Fluchterfahrung zu einem selbstbestimmten Leben ermutigen und ihnen gleichberechtigte Partizipation an, mit und in der Gesellschaft ermöglichen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe in der Bundesrepublik. Mit dem Projekt **„AWO ländlich BUNT“** leistet die Arbeiterwohlfahrt in Sachsen damit einen kleinen aber wichtigen Beitrag.

Das Projekt wird vom Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt gefördert.

FREIHEIT

GLEICHHEIT

GERECHTIGKEIT

SOLIDARITÄT

TOLERANZ

EMANZIPATION

1.1 Unsere Wertebasis

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein wertegebundener Verband:

Anhand dieser Werte richtete sich auch das Projekt „AWO ländlich BUNT“ aus. Daraus ergaben sich für die Projektarbeit die Schwerpunktsetzungen auf Jugendbeteiligung und -partizipation, Integration, Begegnung und Dialog, soziales Engagement vor Ort, (sozial-)politische Bildung, Selbstorganisation, Inklusion, und interkulturelles Lernen.



*„Wir wollen Kindern
und Jugendlichen eine gleich-
berechtigte Partizipation und
eigenes Engagement
ermöglichen.“*

1.2 Zielstellungen

Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund und geflüchteten Menschen eine gleichberechtigte Partizipation und eigenes Engagement an, in und mit Gesellschaft zu ermöglichen, und Vorurteile und Ressentiments abzubauen war wesentliches Ziel des Projektes.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollten in insgesamt vier strukturschwachen ländlichen Regionen (weiterführend Modellregionen genannt) außerschulische Räume für Begegnung und Dialog zwischen Jugendlichen mit und oder ohne Flucht- und Migrationshintergrund geschaffen werden.

Jeweils eine hauptamtliche Person pro Region hatte die Aufgabe, mit Hilfe der AWO-Strukturen vor Ort auf Schulen zuzugehen, um Jugendliche für das Projekt zu begeistern. Unterstützt werden sollte zudem der Aufbau eines lokalen Netzwerkes mit Institutionen, Vereinen und anderen interessierten Menschen vor Ort.

Mit den Teilnehmer*innen sollte ein selbstgewähltes Thema mit regionalem Bezug bearbeitet, innerhalb eines Jahres umgesetzt und die Ergebnisse jeweils öffentlichkeitswirksam präsentiert werden.

Schlussendlich sollten die Jugendlichen befähigt werden, zukünftig eigene Projekte anzuleiten und zu gestalten, um soziales und sozialpolitisches Engagement im Bereich der Jugendarbeit vor Ort zu verstetigen.

1.3 Projektverlauf

Vier Modellregionen und jeweils eine Gruppe im Alter **unter 27 Jahren**:
Die Gruppe sollte an die Abläufe der verschiedenen Ebenen sowie an die Arbeit der AWO vor Ort herangeführt werden.

Je nach Projekthalt sollten politische Akteure, Institutionen und Kooperationen miteinbezogen werden.

Die Teilnehmenden verpflichteten sich, jeweils an **sieben gemeinsamen Treffen** teilzunehmen. Das Thema wurde selbständig erarbeitet, jedoch möglichst einen regionalen Bezug beinhalten.

Professionell begleitet wurden sie dabei von einer hauptamtlichen Person und dem Kreisverband der AWO vor Ort. Nach Bedarf wurden notwendige Kompetenzen zur Projektvorbereitung, -durchführung und zum -abschluss vermittelt.



1. MITSTREITENDE FINDEN

2. KENNENLERNEN

3. PLANEN

4. SKILLS PIMPEN

5. UMSETZUNG

6. ORGANISIEREN

7. PRÄSENTIEREN

8. AUSWERTEN

9. EHRENAMT



2. Das Projektteam

Koordinierungsstelle

Für die **Steuerung und Verwaltung des Projektes** wurde im Landesverband der AWO Sachsen in Dresden eine Koordinierungsstelle eingerichtet.

Deren Aufgabe bestand im Wesentlichen in der Fachaufsicht über die Arbeit in den Modellregionen, der Organisation von Beratungsrunden und die Entwicklung von Angeboten zur Kompetenzentwicklung für die Mitarbeitenden und Jugendlichen in den Modellregionen, der Aufbau und die Betreuung einer Organisations- und Verwaltungsstruktur, die Abrechnung und Dokumentation des Gesamtprojektes sowie die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit für das gesamte Projekt.

Darüber hinaus konzipierten und setzten sie Workshops für Mitarbeiter*innen und Teilnehmende um, führten regelmäßige Besuche (und nach Bedarf) in den Einsatzstellen durch, organisierten regelmäßige Austausch- und Planungsrunden, sorgten für Materialbeschaffungen und führten regelmäßig Veranstaltungen zur überregionalen Teilnehmendenakquise durch.

Zudem sollte ein **überregionales Netzwerk** zum Erfahrungs- und Kompetenzaustausch geschaffen werden, mit dem Ziel Teilnehmenden ein sachsenweites Angebot für ein langfristiges ehrenamtliches Engagement bei der AWO anbieten zu können.

„Besonders beeindruckt hat mich das Engagement unseres Projektbetreuers von der AWO.“

*Die Projektkoordinatoren Henning Schumann
und Paolo Le van auf der Projektklausur 2019 (v.l.n.r.)*



*„Mit seiner Unterstützung
wurden Barrieren
überwunden.“*

2.1 Projektleitung

Die Verantwortung für die Beantragung und Leitung des Projektes, Fördermittelmanagement, Controlling, sowie die Kommunikation zwischen Fördermitelgeber, den Ministerien, Gremien und Geschäftsführungen der Gliederungen der Arbeiterwohlfahrt in Sachsen, lag bei **Ilko Keßler**.

2019 Arbeitstreffen Mitarbeiter*innen der Koordinierungsstelle und der Modellregionen



2.2 Mitarbeiter*innen in den Modellregionen

Die Aufgabe der Kolleg*innen in den Modellregionen war es, die konkreten Projekte mit den Jugendlichen vor Ort zu planen, zu organisieren und durchzuführen. Dazu gehörte der Aufbau und die Verstetigung der Netzwerkarbeit in der Modellregion, die Akquise von Teilnehmenden, die Dokumentation der Projektgruppenarbeit und die Organisation von Besuchen und Kooperationen mit Institutionen und Einrichtungen der AWO vor Ort sowie die Unterstützung der Jugendlichen bei ihrer themenbezogenen Öffentlichkeitsarbeit.

Im Vordergrund stand die pädagogische Begleitung der Jugendlichen; eine damit verbundene Zielstellung war es, den Jugendlichen über das Projektende hinaus Möglichkeiten für weiteres ehrenamtliches Engagement aufzuzeigen.



TROMMELWIRBEL!

HIER DIE 4 MODELLREGIONEN :



LAUSITZ
FREIBERG
ANNABERG UND
MITTLERES ERZGEBIRGE
BAUTZEN





LAUSITZ

6.1. Lausitz

Die Modellregion

In der Modellregion Lausitz waren der AWO Kreisverband Lausitz und die Arbeiterwohlfahrt Lausitz Pflege- und Betreuungs-gGmbH mit Sitz in Hoyerswerda unsere Kooperationspartner.

Die AWO hat in der Lausitz über **36 Einrichtungen** im Kinder- und Jugendbereich, Senioren und Pflege, Beratungsstellen, Behindertenbetreuung und Migrationsdienste. In diesen Einrichtungen beschäftigt die AWO Lausitz **839 Mitarbeitende** und zählt somit zu den größten Arbeitgebern der Region.

Die Projektgruppen

Die **Projektgruppe gesunde Ernährung** führte mit Kindern und Jugendlichen aus dem Kinderheim mehrere Veranstaltungen durch (u.a. Kochkurse, ein Stationslauf, bei welchem z.B. selbst Butter hergestellt und Brot gebacken wurde, ein Projekttag zu Ernährung und Sport, der Besuch der Milchwelt Kotten u.v.m.). Durch das **Projekt Act & Art** wurden Projekte für und mit Senior*innen und Kindern aus der Kita Krabat durchgeführt (u.a. Gartengestaltung und Wandgestaltungen in der Senior*innenwohnanlage oder Raumgestaltung in der Kita).

Das **Projekt 7 unter 25** hat Veranstaltungen mit und für Geflüchtete organisiert (u.a. eine Stadtrallye, ein Kochtag mit unbegleiteten Minderjährigen, ein Interkulturelles Dinner, Zoobesuch, u.v.m.).

Im **Projekt Patenschaften** unterstützten die Teilnehmenden Menschen mit Migrationshintergrund (z.B. Vietnames*innen, die eine Ausbildung zur Pflegekraft begonnen haben). Sie halfen beim Lernen der deutschen Sprache, Hilfe im Alltag, Integration in die Kommune und interkulturellen Austausch. Begleitet wurden die **Projekte von der Technikgruppe**, die sich um die filmische und fotografische Dokumentation der sozialen Projekte kümmerte.

*Zoobesuch der Projektgruppe 7 unter 25 zusammen
mit unbegleiteten Minderjährigen in Hoyerswerda.*

Herausforderungen

In der **Modellregion Lausitz** gibt es nur sehr wenige Angebote für Jugendliche und nur wenige wohnen direkt in der nächstgrößeren Stadt Hoyerswerda.

Die meisten Jugendlichen leben in umliegenden Dörfern und die Anbindung mit dem ÖPNV ist schlecht, weshalb die Jugendlichen oft direkt nach der Schule nach Hause fahren müssen, da später keine Busse mehr fahren.

Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit dem Léon- Foucault-Gymnasium ist es dennoch gelungen die Jugendlichen zu erreichen und ihnen eine Plattform zur Verwirklichung ihrer Ideen zu schaffen. Wegen der weiten Wege und des ÖPNV konnte leider nicht jede Einrichtung der AWO Lausitz von der Jugendarbeit profitieren.



*Bauen und bepflanzen eines Hochbeetes
für eine Einrichtung für Betreutes Wohnen*

ZUSAMMENFASSUNG FÜR DIE LAUSITZ:

121 TEILNEHMENDE

11 PROJEKTGRUPPEN

97 VERANSTALTUNGEN

Interviews

Projektbetreuung Stefanie Jurisch



Was hast du von den Teilnehmer*innen gelernt?

Ich habe gelernt wie einfallsreich, kreativ, engagiert und aktiv Jugendliche sind. Sie sind gewillt sich sozial zu engagieren. Das Projekt hat für sie die perfekten Voraussetzungen geschaffen, ihre Projekte umzusetzen. Die Ideen reichen von der Hilfe für Geflüchtete, über kreatives Arbeiten bis hin zur Kinderbetreuung und gemeinsamem Kochen.

Ich habe ein Gefühl dafür entwickelt, wie sie denken und wie unvoreingenommen sie an Themen herangehen. Sie stehen für ihre Werte und Vorstellungen ein. Es ist wichtig der Jugend eine Stimme zu geben, ihnen Möglichkeiten zu bieten ihre Ideen umzusetzen.

Die wenigsten sitzen nach der Schule vor dem Fernseher oder PC. Sie wollen aktiv sein und etwas bewirken. Sie wollen mit anderen Jugendlichen ihren Teil zum sozialen Leben beitragen. Wir müssen sie dabei unterstützen.

„AWO ländlich BUNT“ hat erneut unter Beweis stellen können, dass die Förderung von Jugendlichen unabkömmlich ist.

„Soziales Engagement wird in den kommenden Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen.“

Was war die größte Herausforderung?

Die größte Herausforderung war es, die Umsetzung der vielen Ideen der Jugendlichen mit den gegebenen Mitteln zu ermöglichen. Wir haben viele Alternativen genutzt, um kostengünstig zu arbeiten. Unter anderem haben wir Farbreste als Spende von Malern erhalten, um die Wandgestaltung in der Seniorenwohnanlage Hoyerswerda umzusetzen.



2019 Videoreh der Technikgruppe

Durch Kuchenbasare haben wir unsere finanziellen Mittel aufgestockt. Aber gerade diese Aktionen waren wichtig, damit die Jugendlichen den Umgang mit Geld lernen und einordnen können, welchen Umfang ihre Projekte haben.

Im Leben ist es oft so, dass man aus wenig viel machen muss. Die Projekte von **AWO ländlich BUNT** haben zu diesem Lernprozess der Jugendlichen beigetragen. Eine weitere große Herausforderung war es, den Jugendlichen Rückschläge zu überbringen. Wenn sich Jugendliche ein Ziel gesetzt haben und dieses scheinbar unerreichbar wird, liegt es an uns sie wieder neu zu motivieren.

Wir müssen ihnen Perspektiven und Alternativen aufzuzeigen. Auch Rückschläge tragen zum Erfolg eines Projektes bei und ermöglichen die Eröffnung ungeahnter Möglichkeiten. Eine weitere Herausforderung war die Corona-Pandemie. Durch diese konnten die Projekte des Schuljahres 2019/2020 nicht wie geplant durchgeführt und viele Ideen der Jugendlichen nicht im vollen Umfang umgesetzt werden. Allerdings wurde die Pandemie als Chance für neues soziales Engagement erkannt.



Die Jugendlichen eröffneten eine Taschengeldbörse, die von Risikogruppen genutzt werden konnte, um sich nicht den Gefahren einer Ansteckung aussetzen zu müssen. Wie ich bereits sagte, ist jeder Rückschlag eine Möglichkeit neues zu entdecken und umzusetzen. Das ist im Rahmen des Projektes AWO ländlich BUNT geschehen. Wir haben die Chance ergriffen mit unserem Projekt einen Teil zum Schutz der Risikogruppen beigetragen.

Herausforderungen sollten, gerade in der Projektarbeit, nicht als Hürde, sondern als Chance angesehen werden und genau das ist uns in der Modellregion Lausitz sehr gut gelungen

Was hast du bei der Umsetzung des Projekts gelernt?

Oftmals ist das Eingreifen als Hauptamtliche nicht nötig. Es ist wichtig den Jugendlichen und ihren Ideen freien Lauf zu lassen. Deren Ideenreichtum und Engagement hat mich überrascht. Es bestehen oft Vorurteile gegenüber Jugendlichen.

Zum Beispiel, dass diese nicht mehr so wie früher seien und kein Interesse hätten sich zu engagieren. Das ist nicht richtig! Oftmals haben Jugendliche viele Ideen und wollen sich engagieren, sie wissen nur nicht wo und wie. Es ist wichtig Jugendlichen eine Plattform zu bieten, auf der sie sich verwirklichen können.

Was würdest du über das Projekt insgesamt sagen?

Das Projekt AWO ländlich Bunt zeigt den richtigen Weg in Richtung soziale Zukunft auf. Soziales Engagement wird in den kommenden Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen. Sie ist unter anderem ein wichtiger Baustein, um einer Region optimalen Aufschwung zu geben. Für den ländlichen Bereich wird es immer wichtiger Jugendliche zu halten, um der Region eine gute Zukunft zu ermöglichen. Gerade in Hoyerswerda ist der Altersdurchschnitt mit 52 Jahren sehr hoch. Für die Zukunft von Hoyerswerda ist es somit unabkömmlich etwas für die neuen Generationen aufzubauen. In Richtung soziales Engagement und emotionale Bindung an die Heimat, trägt das Projekt AWO ländlich BUNT seinen Teil dazu bei.



Was hast du von den TN gelernt?

Die Teilnehmenden des Projektes zeigten eine große Offenheit und waren ebenso sehr erwartungsvoll. Sie hatten viele Ideen und waren sehr kreativ in vielerlei Hinsicht. Bevor eine Umsetzung innerhalb der unterschiedlichen Projektschwerpunkte stattfinden konnte, musste eine solide Planung her. Dafür war vor allem Netzwerkarbeit von großer Bedeutung.

Große Unterstützung kam dabei auch von Seiten der TN. Ich war begeistert von dem Engagement der TN und ihrem Einsatz um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen. In der Arbeit mit den jugendlichen TN hat sich gezeigt, dass Vertrauensarbeit ein ganz wichtiger Punkt ist, um gemeinsam gut zusammenarbeiten zu können. Wir sind diejenigen, die den Überblick behalten und koordinieren, aber vor allem ist eine unserer wichtigsten Aufgaben zuzuhören und zu motivieren.

„Jugendliche brauchen eine Basis, um ihre vielseitigen Projektideen in gemeinsame Projektziele zu verwandeln.“

Was war die größte Herausforderung?

Die größte Herausforderung für mich war es, Erwartungen und Wünsche der TN mit den Gegebenheiten vor Ort in Einklang zu bringen. Im Detail heißt dies: wenn beispielsweise ein Raum gestaltet werden wollte, musste ebenso ein passender Raum gefunden werden bzw. war es nicht immer einfach, dass die Einrichtungen im Zeitplan wie unser Projekt arbeiteten d.h. geplante Termine für Umsetzungen konnten eventuell nicht stattfinden, da die Vorbereitungen aus zeitlichen Gründen der Einrichtungen noch nicht abgeschlossen war. Jedoch fanden wir immer gemeinsame Lösung, bei der die Ansprüche aller erfüllt werden.

Was hast du bei der Umsetzung des Projektes gelernt?

Aus dem Projekt nehme ich vor allem mit, dass gemeinsames Planen und Umsetzen eines Projektzieles für unsere Gesellschaft und im ländlichen Raum, vor allem in Hoyerswerda Großes bewirken kann. Ich erachte es als wichtig, dass es gerade in unserer heutigen Zeit wichtig ist, Generationen zusammen zu bringen und Vorurteile sowie Ressentiments gegenüber bestimmten Gruppen abzubauen.

Dabei ist es wichtig stets den eigenen Blick zu überprüfen und feste Meinungen zu hinterfragen; das galt für mich sowie auch für die TN. Durch die Zusammenarbeit der TN mit unbegleiteten Flüchtlingen und Kindern und Jugendlichen, welche in stationärer Heimerziehung untergebracht sind, konnte dies bspw. sehr gut umgesetzt werden

„Es ist wichtig den Jugendlichen und ihren Ideen freien Lauf zu lassen.“

Was würdest du insgesamt über das Projekt sagen?

Insgesamt ist das Projekt für mich und für unseren ländlichen Raum in und rund um Hoyerswerda eine klare Bereicherung und Notwendigkeit. Aus meiner Erfahrung heraus hat sich gezeigt, dass Jugendliche eine Basis benötigen, um ihre vielseitigen Projektideen in gemeinsame Projektziele zu verwandeln. Diese Basis bietet das Projekt in jeglicher Hinsicht. Neben den Erfahrungen innerhalb der Projektplanung lernen die TN soziale Einrichtungen und vor allem Menschen mit ihren eigenen Geschichten kennen. Sie lernen ihren Sozialraum intensiv kennen und das gemeinsame Arbeiten in einem Team, welches das gleiche Ziel verfolgt – gerade in unserer heutigen Zeit des übermäßigen medialen Konsums sehe ich das als sehr wichtigen Punkt an, das ein Raum geschaffen wird, bei dem dieses gemeinsame Ideenfinden und Schaffen möglich ist. Das Etablieren solche Projekte im ländlichen Raum sollte daher klar fokussiert werden.

Teilnehmende

Justine S. Projekt: Act & Art

Was war für dich die größte Herausforderung im Projekt?

Die größte Herausforderung war für uns die Umsetzung unserer künstlerischen Ideen, da wir möglichst alle Wünsche der Bewohner*innen und unsere Vorstellungen in die Wandgestaltung einbringen wollten.

„Jeder von uns hat wunderbare Ideen und mit ein bisschen Unterstützung (AWO) kann man sie einfach umsetzen.“

Was hast du in der Zeit gelernt?

Ich habe gelernt mehr Rücksicht auf die Wünsche anderer zu nehmen und im Team miteinander zu arbeiten und sich zu verständigen.

Wenn du erneut an einem Projekt teilnehmen könntest, welche Themen/ Ideen würdest du gern bearbeiten?

Ich würde wieder am künstlerischen Projekt teilnehmen, jedoch fand ich das Fotoprojekt auch sehr ansprechend.

Was würdest du über das Projekt insgesamt sagen?

Meiner Meinung nach ist uns das Projekt sehr gut gelungen, da vor allem die Bewohner*innen mit unserer künstlerischen Leistung sehr zufrieden waren. Es gab in unserem Team zwar einige Probleme doch diese konnten wir mithilfe von Gesprächen gut beseitigen. Die Betreuung durch die AWO fand ich dabei sehr gut. Außerdem wurden uns zu jedem Treffen Brötchen und Getränke bereitgestellt und bei Fragen konnten wir uns immer an Frau Jurisch wenden.

Justine hat im Anschluss an das Projekt eine Ausbildung zur Pflegekraft bei der AWO Lausitz begonnen.



2020 Abschlussfeier

Alanis S. Projekt: Patenschaft

Was war für dich die größte Herausforderung im Projekt?

Die größte Herausforderung war es die Projekte zu planen, sich an die Wetterbedingungen und an die Situation anzupassen.

Was hast du in der Zeit gelernt?

Ich habe viel über meine Patin gelernt und auch während unseres Projektes habe ich viel gelernt, z.B. bei der Arbeit mit den Geflüchteten.

Wenn du erneut an einem Projekt teilnehmen könntest, welche Themen/ Ideen würdest du gern bearbeiten?

Ich würde gerne wieder das Thema mit den Geflüchteten bearbeiten und wie man den kulturellen Austausch besser umsetzen kann.

Was würdest du über das Projekt insgesamt sagen?

Das Projekt war sehr spannend und hat viel Spaß gemacht. Schade war die eingelegte Pause dank Corona, aber ansonsten war es ein gelungenes Projekt.

Amelie B. Projekt: 7 unter 25

Was war für dich die größte Herausforderung im Projekt?

Allgemein die Zeiteinteilung für das Projekt oder passende Termine zu finden. Und vor allem eine passende Idee zu finden, welche in unseren Zeitrahmen passt.

Was hast du in der Zeit gelernt?

Ich habe gelernt, dass man bei solch einer Organisation eines Projektes genau durchdenken muss, wie man etwas macht und jedes kleinste Detail beachten muss und das noch die kleinsten Dinge, viel Zeit in Anspruch nehmen.

Wenn du erneut an einem Projekt teilnehmen könntest, welche Themen/ Ideen würdest du gern bearbeiten?

Ich würde gern mit kleineren Kindern ein Programm für Senioren organisieren. Beispielsweise wie ein Weihnachtsprogramm an einem Nachmittag.

Was würdest du über das Projekt insgesamt sagen?

Ich finde das Projekt sehr schön und wir haben viel dazu gelernt, neue Leute kennengelernt und vor allem sehr viel Spaß gehabt. Ich würde das Projekt jedem weiter empfehlen!

Amelie B. Modellregion Lausitz



Lucie R. Projekt: Act & Art

Was war für dich die größte Herausforderung im Projekt?

Termine zu finden, an denen keiner zu lange warten muss. Die Treffen fanden immer nach der Schule statt. Wir hatten zu unterschiedlichen Zeiten Unterrichtsschluss und wohnten unterschiedlich weit entfernt. Auch bei der Umsetzung mussten wir etwas umplanen. Einen Raum in mehreren zweistündigen Treffen zu renovieren ist natürlich unpraktisch. Wir wollten immer volle Tage daran arbeiten und mussten dafür einige Wochenendtage freihalten.

„Ich würde mich wieder für das AWO-Projekt entscheiden.“

Was hast du in der Zeit gelernt?

Es war sehr interessant Einblick in ein Kinder- und Jugendheim zu erlangen, neue Leute kennenzulernen und neue Erfahrungen zu sammeln. Bei der Projektumsetzung machte es einfach sehr viel Spaß seine Organisations- und Teamworkfähigkeiten anzuwenden und zu verbessern.

Wenn du erneut an einem Projekt teilnehmen könntest, welche Themen/Ideen würdest du gern bearbeiten?

Ich war sehr zufrieden mit meiner Wahl. Es wäre also schön, wieder in die Richtung Raumgestaltung oder Gestaltung eines Außenbereiches zu gehen. Vor allem, da wir unseren Plan nicht wirklich umsetzen konnten.

Was würdest du über das Projekt insgesamt sagen?

Das Projekt ist insgesamt eine gute Idee. Es lohnt sich auf jeden Fall daran teilzunehmen: man sammelt viele neue Erfahrungen, lernt Neues dazu und hat jede Menge Spaß. Unser Projekt ist zwar letztendlich wegen der Corona gescheitert, wir konnten es nicht wirklich umsetzen jedoch würde ich mich wieder für das AWO Projekt entscheiden, falls ich nochmals die Wahl hätte.

*Bild links:
Vorbereitung für eine
Abschlusspräsentation*

A photograph of two women standing behind a cluttered craft table. The woman on the left wears a black and white patterned hijab and glasses. The woman on the right wears a red Adidas tracksuit and a patterned headband. The table in front of them is covered with various craft supplies, including a white sewing machine, spools of thread, scissors, and a box labeled 'BALL'. The background is a wall covered with various papers and decorations.

FREIBERG

6.2. Freiberg

Mit seinen **135 Mitgliedern**, **176 Beschäftigten** und **21 Ehrenamtlichen** war der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Freiberg unser Kooperationspartner in der Modellregion in der Bergstadt Freiberg. Vor Ort ist die AWO seit 30 Jahren aktiv und betreibt über **20 Soziale Einrichtungen** und Beratungsstellen.

Die Projektgruppen

Im Ergebnis der ersten aufwendigeren Akquise konnte eine erste Projektgruppe mit regelmäßig **10 Teilnehmenden** zusammengestellt werden. Diese erste Projektgruppe veranstaltete nach wenigen Projektgruppentreffen erste Veranstaltungen zum Thema Miteinander und Kennenlernen verschiedener Kulturen und luden die Stadtgesellschaft zum Filmabend, gemeinsamen Kochen oder zum alternativen Weihnachtsmarkt ein.

Oktober 2019 bildete sich eine Gruppe innerhalb des Kreisverbandes aus Auszubildenden, Berufstätigen, Einwander*innen und Schüler*innen, um auf dem Markt in Freiberg Kostproben von Speisen aus verschiedenen Ländern zur Verfügung zu stellen. Durch die ersten Corona-Beschränkungen konnte leider keine Durchführung stattfinden. Jedoch konnten einige Ehrenamtliche des Projektes dabei helfen, insgesamt 5.700 Mund-Nasen-Masken für bedürftige Menschen und Einrichtungen zu nähen.



Auftakttreffen der Projektgruppen in Freiberg

Im September wurden alle Beteiligten erneut eingeladen und weitere Teilnehmende akquiriert. Es bildeten sich mehrere Projektgruppen. Eine Gruppe engagierte sich bspw. für eine Schwimmzeit nur für Frauen im Johannisbad in Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten und der Stadtverwaltung, während eine Gruppe junger muslimischer Frauen einen Kurzfilm über Rassismus gegenüber Menschen mit Kopftüchern drehte.

Außerdem gab es noch eine Gruppe Mädchen, die künstlerisch und handwerklich mit und für Menschen im AWO Senior*innenheim gearbeitet und ein generationsübergreifendes Projekt gestartet haben, sowie eine Taschengeldgruppe, die in Zusammenarbeit mit dem Tierheim den Senior*innen ebenfalls eine Freude machen wollten, in dem sie regelmäßig mit den Tieren zu Besuch kommen. Die letzte Gruppe kümmerte sich um ein interkulturelles Sportfest.



Nähen von
Mund-Nasen-Bedeckungen

Interview Projektbetreuung



Ulrike Kertzsch und Luisa Paeth

Was habt ihr von den Teilnehmer*innen gelernt?

Ein Problem, das bestimmt viele Menschen in der Sozialen Arbeit kennen ist, dass man im „Kampf“ für die Interessen der Adressat*innen oft in Konflikt mit politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten, institutionellen Strukturen und anderen konträren Interessen gerät. Resignation ist als Konsequenz nicht weit hergeholt. Was mich dabei aber immer wieder inspiriert, ist, die Motivation und den Ehrgeiz der Jugendlichen zu erleben, ihren Träumen und Sehnsüchten zu lauschen und zu beobachten, wie sie sich von Hürden nicht

"Das Projekt hat einen kleinen Beitrag zu dem großen Ziel geleistet, Vielfalt in Gemeinschaft zu vereinen."

unterkriegen lassen. Im Gegenteil: Sie sind oft die Triebfeder ihres Tatendrangs.

Was war die größte Herausforderung?

Die größte Herausforderung war und ist es immer wieder, einen Termin für Projekttreffen unter so vielen Jugendlichen zu finden. „Handygeräte sind noch lange keine Manager“ fällt mir gerade die Zeile aus einem Songtext ein. Und es stimmt. Bis wir eine Zeit gefunden hatten, die wöchentlich oder alle zwei Wochen bei (fast) allen in den Kalender passt, verging viel Zeit und Datenvolumen, und auch jetzt noch kommt immer mal wieder was dazwischen. Da hilft dann nur Geduld und Vertrauen, dass trotzdem alles läuft.

„Face to face“- Absprachen können die scheinbaren Helfer in diesem Punkt nicht ersetzen.

Was habt ihr bei der Umsetzung des Projekts gelernt?

Vernetzung öffnet Türen. Eines der wichtigsten Elemente von Jugendarbeit, besonders in weniger großstädtischen Regionen, ist die Vernetzung mit relevanten Akteur*innen. So konnten wir bspw. über die Kooperation mit dem Migrationszentrum in Freiberg Jugendliche erreichen, über einen Kontakt zu der Initiative „Freiberg für alle“ öffentlichkeitswirksam in einem Artikel ihres Magazins über ein Projekt berichten, Referent*innen gewinnen, unser Netzwerk erweitern und auch die Jugendlichen entsprechend und untereinander vernetzen. Für das Novemberfest unterstützte die lokale Töpferei Janett Wolf die Jugendlichen mit ihrer Zeit, spendierte Ton und stellte ihren Brennofen zur Verfügung.

Was würdet ihr über das Projekt insgesamt sagen?

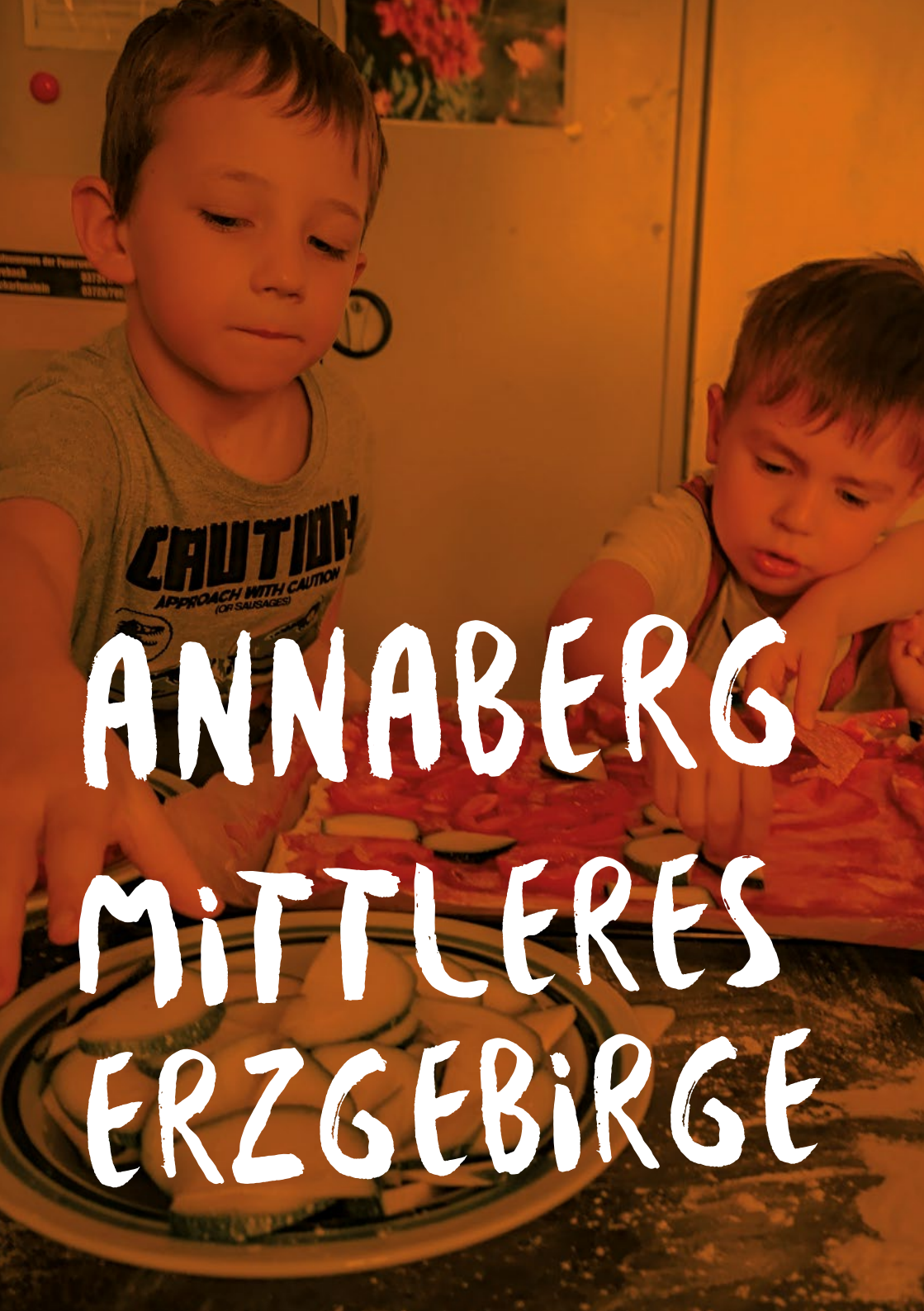
Alle Projekte der Gruppen strotzten nur so vor Tatendrang: Ideen waren zum Teil schon lange in den Köpfen der Jugendlichen, zum Teil ergaben sie sich und wurden bis zum Ende hin zum Selbstläufer, bei denen die Jugendlichen immer mehr Verantwortung übernahmen. Ich habe die Arbeit an den Projekten mit den Jugendlichen als sehr inspirierend erlebt und freue mich auf Kommandes. Das Projekt hat gezeigt, was Jugendliche alles erreichen können, wenn sie nur die Möglichkeiten bekommen. Besonders in ländlicheren Gebieten ist diese Arbeit von enormer Wichtigkeit, damit sich junge Menschen als Gestalter*innen erleben, sie partizipieren können und mit ihren Interessen einen Platz in der Gesellschaft finden. Das Projekt hat einen kleinen Beitrag zu dem großen Ziel geleistet, Vielfalt in Gemeinschaft zu vereinen.

ZUSAMMENFASSUNG FÜR FREIBERG:

83 TEILNEHMENDE

9 PROJEKTGRUPPEN

57 VERANSTALTUNGEN



ANNABERG MITTLERES ERZGEBIRGE

6.3 Annaberg/Mittleres Erzgebirge

Der **AWO Kreisverband Annaberg/Mittleres Erzgebirge**, Kooperationspartner mit **244 Mitgliedern**, **128 Beschäftigten** sowie **7 Ehrenamtlichen**, setzte das Projekt in den Einrichtungen der AWO in Annaberg-Buchholz und im Bürgerhaus Drebach um.

Projektgruppen

Es wurden verschiedene Ansätze, wie „Teen-WG“, Jugendbegegnung im Herbst, Workshop „Löwenzahn“, Übernachtungsaktion „Freundschaft“, Lesebühne, Zelt-Camp, Infoveranstaltung Jugend und Nachbarschaftshilfe initiiert, um Jugendliche über das Projekt zu informieren und zum Mitmachen zu begeistern.



2019 interkulturelles Zeltcamp in Gießbach

Sehr gut angekommen ist die Übernachtungsaktion und die Teen-WG, bei denen sich die Jugendlichen mit der Natur, regionalen Schwierigkeiten und ihren Wünschen sowie den Themen Migration und Vielfalt beschäftigten. Auch die Lesebühne mit Jugendlichen aus dem Ort traf auf große Begeisterung, sowie den Austausch mit den Nachbar*innen aus Tschechien in Form eines Zeltlagers.

Herausforderungen

Kaum vorhandene Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im näheren Umfeld, ein schlecht ausgebauter ÖPNV, der die Mobilität der Zielgruppe im Erzgebirgskreis extrem einschränkt.

Sich selbstständig durch den Landkreis zu bewegen ist für Kinder und Jugendliche ohne Auto oder Führerschein unter 18 Jahren äußerst schwierig, da die Busse in der Regel nur zu Schulzeiten fahren, die Distanzen zwischen Wohnort, Schule oder Begegnungsstätten zu groß sind, um sie für regelmäßige Treffen zu Fuß oder per Fahrrad zurücklegen zu können.



*Gemeinsam Kochen, Musizieren und
die Gemeinde Drebach erkunden*

Kinder, Jugendliche und junge Menschen in dieser Gegend zusammenzubringen, um längerfristige Projekte zu entwickeln und umzusetzen war von Beginn bis zum Ende der Projektlaufzeit eine Herausforderung, deren Bewältigung zuletzt durch die pandemiebedingt einsetzenden Beschränkungen zusätzlich erschwert wurden.

Nichtsdestotrotz wurde mit großen öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen die Akquise von Teilnehmenden betrieben. Da Jugendliche für regelmäßige Projektgruppenarbeit nicht gewonnen werden konnten, auch wenn die Jugendlichen dies gern gewollt hätten, wurde dazu übergegangen die Zielgruppe zu von den Mitarbeitenden vor Ort organisierten, thematischen Veranstaltungen einzuladen, um Begegnung, Dialog und interkulturellen Austausch innerhalb der Zielgruppe und Kontakt zu anderen erreichen. Ein vielversprechender Ansatz, das Projekt „AWO ländlich BUNT“ in einem sozialkulturellen Treff eines Annaberger Hochhauses zu etablieren, wurde durch die einsetzende Pandemie zunichte gemacht.

Titelbild vorherige Seite:

*Gemeinsames Pizza backen zum Austausch und
dem Thema gesunde Ernährung*

Interview Projektbetreuung

Melanie Hinkel



Was hast du von den Teilnehmer*innen gelernt?

Das jede Person eine andere Sicht / Meinung bzw. Vorstellungen zu gewissen Themen hat und dass man manches so akzeptieren muss oder sollte. Außerdem ist es wichtig jemanden zu haben, mit den man sich versteht und über alles reden kann.

Was war die größte Herausforderung?

Die größte Herausforderung war es überhaupt Jugendliche zu finden und sie für eine Aktion bzw. Projekt zu begeistern.

Was hast du bei der Umsetzung des Projekts gelernt?

Das nicht gleich alles so klappt und funktioniert, wie man es sich vorstellt und das es gerade bei uns in der Gegend schwierig ist die Jugend für ein Projekt zu gewinnen.

Was würdest du über das Projekt insgesamt sagen?

Das Projekt ist eine klasse Idee, da man der Jugend die Möglichkeit geben kann vieles selbst auf die Beine zu stellen und ihnen einfach zu zeigen, dass an die Jugend gedacht wird.



2019 Teenie-WG
Übernachtungsaktion
mit Ideenfindung und
Themensammlung

ZUSAMMENFASSUNG FÜR ANNABERG/MITTLERES ERZGEBIRGE:

7 SEMINARE/WORKSHOPS

9 ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

8 PROJEKTTAGE

BAUTZEN



6.4. Bautzen

Die Modellregion

Kooperationspartner in der Modellregion Bautzen und Umgebung war die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bautzen mit **371 Mitgliedern**, **429 Beschäftigten** und **65 Ehrenamtlichen** sowie über **40 Einrichtungen** in der Kinder- und Jugendhilfe, der Altenhilfe und Beratungsstellen.

Die Projektgruppen

Eine Projektgruppe aus 10 engagierten Schüler*innen des Sorbischen Gymnasiums befasste sich thematisch mit Globalisierung und Klimawandel, worauf sie in Bautzen und Umgebung aufmerksam machen wollten. Sie schafften es in einem langwierigen Prozess die Stadtverwaltung Bautzen, den Revierförster und über 50 Helfer*innen an einen Tisch zu holen, um gemeinsam Ende März 2020 1.000 Bäume im nahegelegenen Stadtwald zu pflanzen. Sogar Ministerpräsident Kretschmer hatte angekündigt mitzuhelfen.

Auf Grund der beginnenden Corona-Pandemie musste die Projektumsetzung leider zwei Wochen vorher abgesagt werden. Deswegen haben die Jugendlichen ihre Idee angepasst und stattdessen eigens gezogene Pflanzen anschließend an verschiedene soziale Einrichtungen in der Stadt verschenkt. In Kooperation mit dem Schillergymnasium und der Mittelschule Gaußig war zudem geplant, jungen Menschen zu ermöglichen verschiedene soziale Einrichtungen in der näheren Umgebung kennenzulernen und im Anschluss Projektideen für und mit den jeweiligen Einrichtungen zu entwickeln und umzusetzen. Auch dieses Projekt musste pandemiebedingt vorerst auf Eis gelegt werden.

*Abschlussfahrt der Projektgruppe
vom Sorbischen Gymnasium Bautzen*



Herausforderungen

Erst Ende 2018 konnte die Einstellung einer geeigneten Mitarbeiterin erfolgen. Dadurch verschob sich der Aufbau einer dafür notwendigen Netzwerkstruktur und die unabdingliche Akquise von Teilnehmer*innen. Dennoch konnte Anfang 2019 recht schnell eine Projektgruppe gebildet werden, deren Idee es war, eine interkulturelle Methodensammlung für Kindertageseinrichtungen zu erstellen.

Durch personelle Änderungen und dem damit verbundenen Weggang der bisherigen Mitarbeiterin wurde dieses Projekt leider eingestellt. Erst mit der Nachbesetzung im Oktober 2019 konnte die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Die Pandemie erschwerte die Akquise neuer Teilnehmer*innen sowie Partnerschaften mit neuen Schulen und stoppte die bereits geplante Umsetzung von Projekten mit dem Sorbischen Gymnasium und zwei weiteren Schulen im Landkreis.



Was hast du von den Teilnehmer*innen gelernt?

Das Wichtigste, was ich während der Arbeit mit den Teilnehmer*innen gelernt habe, ist, dass Ideen keine Grenzen haben. Der erste Gedanke war 200 Bäume zu pflanzen und am Ende hatten wir eine Struktur um 1.000 Bäume einzusetzen. Diese Entwicklung hat uns alle sehr motiviert und begeistert.

*„Auch gut durchdachte
Ideen und Projekte können
scheitern.“*

Was war die größte Herausforderung?

Definitiv die Beschränkungen durch die Corona-Maßnahmen, die unsere Pläne in kaltes Wasser geworfen haben.

Was hast du bei der Umsetzung des Projekts gelernt?

Auch gut durchdachte Projekte und Ideen können scheitern. Es kann unerwartete Entwicklungen geben, aber es gibt immer Alternativen, die durchgesetzt werden können.

Was würdest du über das Projekt insgesamt sagen?

Insgesamt war es eine tolle und wichtige Idee für die Stadt und unsere Zukunft. Ich bin froh, den Jugendlichen einen freien Raum gegeben zu haben, damit sie eigene Ideen umsetzen konnten. Das steigert die Motivation und den Lernfaktor für alle Beteiligten.

*Bild oben links: Die Teilnehmenden ziehen gemeinsam
mit Bürger*innen Pflanzen für soziale Einrichtungen*

Laetitia

Projekt: Bäume und Pflanzen

Was hast du für ein Projekt umgesetzt?

Wir haben gemeinsam Pflanzen und Blumen gezogen. Diese haben wir dann an Pflegeheime verschenkt. Damit wollten wir den Bewohner*innen, die ja besonders von der Coronakrise betroffen sind, eine Freude machen.

Was war für dich die größte Herausforderung im Projekt?

Mit Menschen zu interagieren, miteinander zu reden und sich auszudrücken. Besonders mit der Kommunikation durch das Internet. Für unser Projekt war es sehr wichtig, den Kontakt zum Förster in Bautzen zu haben und das war nicht immer so einfach.

*„Ich habe gelernt mit
einander zu reden und wie
man sich besser ausdrückt
und austauscht.“*

Wir wollten ja ursprünglich Bäume pflanzen. Als wir unsere persönlichen Treffen nicht mehr machen durften, sondern das Ganze nur noch über das Internet stattfand, war das trotzdem eine gute Zusammenarbeit, deswegen war das nicht wirklich schwierig. Leider konnten wir unser größeres Baumpflanzprojekt nicht durchführen; erst wegen zu großer Trockenheit und dann aufgrund von Corona.

Was hast du in der Zeit gelernt?

Ich habe gelernt miteinander zu reden und wie man sich besser ausdrückt und austauscht. Das hilft mir wirklich überall. In der Schule, oder bei der PFD (Partnerschaft für Demokratie) oder wenn wir mit Freunden oder Bekannten im Alltag über viele Themen reden.



*2020 Abschlussfahrt der Umweltaktivist*innen
Laetitia, Martha, Maika, Lucia und Matti.*

Wenn du erneut an einem Projekt teilnehmen könntest, welche Themen/ Ideen würdest du gern bearbeiten?

Stadt Begrünung und mit anderen Jugendlichen etwas anpacken. Aber nicht nur in Bautzen. Einen Jugendclub mit mehr Austausch für die Region oder so.

Was würdest du über das Projekt insgesamt sagen?

Das wir gut zusammengearbeitet haben. Wir haben harmoniert. Dass Felipe unsere Gruppe gut unterstützt hat und uns eine andere Perspektive gegeben hat. Ich hoffe, dass wir die Baumpflanzaktion und unseren Abschluss im Kletterpark im nächsten Jahr machen können.



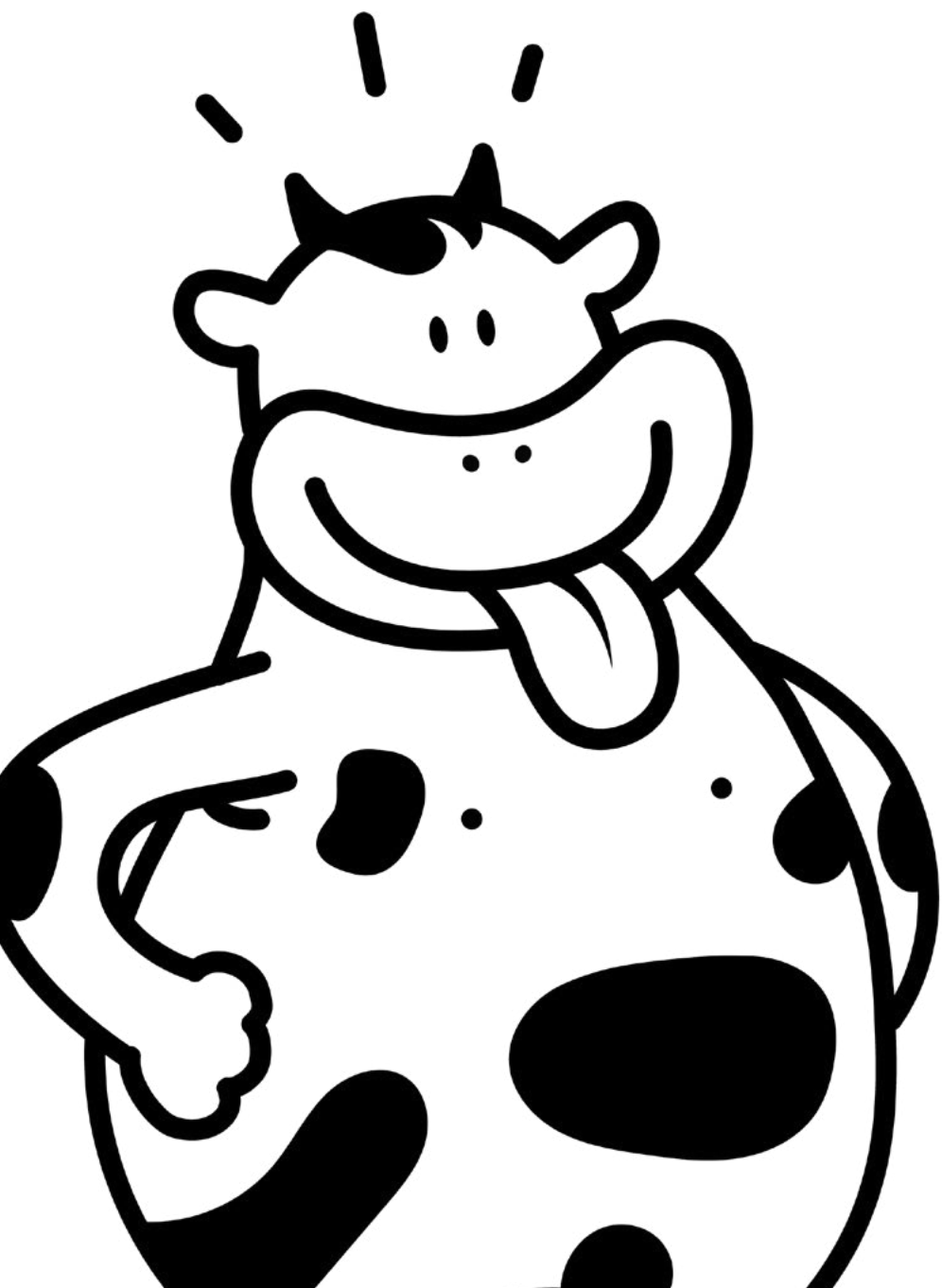
*2020 Überreichen der Pflanzen an den OB
der Stadt Bautzen, Alexander Ahrens*

ZUSAMMENFASSUNG FÜR BAUTZEN:

18 TEILNEHMENDE

30 VERANSTALTUNGEN

3 PROJEKTGRUPPEN



4. Resümee

Mit **215 Teilnehmenden** in **29 größeren wie kleinen Projektgruppen** sowie über 250 Veranstaltungen in den Jahren 2018 bis 2020 war das Projekt **AWO ländlich BUNT** äußerst erfolgreich.

Zumal im Jahr 2020 wegen der Corona-Beschränkungen Projekte in den Modellregionen nur eingeschränkt oder gar nicht stattfinden konnten. Die Kolleg*innen vor Ort konnten jedoch zumeist alternative Formen der Projektarbeit relativ zügig für und mit den Jugendlichen umsetzen.

„Die Potentiale der Jugendlichen vor Ort hinsichtlich sozialen Verantwortungsbewusstseins und gesellschaftlichen Engagements sind enorm.“

Das Projektteam hatte in den drei Jahren Projektlaufzeit erheblichen Mehraufwand durch personelle Ausfälle und Wechsel in den Modellregionen. Das Projekt **„AWO ländlich BUNT“** war dort am erfolgreichsten, wo es keine Wechsel gab oder der Wechsel mit fließenden Übergängen gestaltet werden konnte. Daneben waren gute Verbindungen zu den AWO Gliederungen vor Ort, ein gut ausgebautes regionales Kooperationsnetzwerk sowie bereits vorhandene Erfahrungen in der Projektarbeit mit Jugendlichen die größten Erfolgsfaktoren.

Durch beharrliche Arbeit mit den Jugendlichen in den Projekten und dem Aufbau persönlicher Bindungen zu den Mitarbeitenden des Projektes und der AWO allgemein, konnten einige Teilnehmende in ein weiterführendes ehrenamtliches Engagement bei der AWO in Sachsen überführt werden. So konnte bspw. in Hoyerswerda eine „Alumni-Gruppe“ gebildet werden, die weiterhin eigene Projekte umsetzt und im Mitgliederverband der Arbeiterwohlfahrt tätig ist.

Sogar eine überregionale Gruppe ehemaliger Projektteilnehmender konnte gebildet werden, die sich jedoch nicht regional, sondern entsprechend landesweit mit eigenen Ideen und Vorstellungen im Verband engagieren.

Die Zusammenarbeit des Projektteams mit den Jugendlichen, den AWO-Gliederungen und externen Kooperationspartner*innen wurde im Verlauf der drei Jahre immer intensiver und fruchtbarer, so dass viele Wünsche und Ideen zu Projekten mangels Personal- und Zeitressourcen trotz der Corona-Beschränkungen gar nicht umgesetzt werden konnte.

So lässt sich sagen, dass der AWO Landesverband das in den drei vergangenen Jahren gesammelte Wissen und die aufgebauten Kontakte zum Thema Jugendbeteiligung und Integrationsarbeit im ländlichen Raum weiter pflegen und nutzen sollte. Mit dem Projekt „AWO ländlich BUNT“ konnte ein kleiner Einblick geschaffen werden, wie enorm die Potentiale der Jugendlichen vor Ort hinsichtlich sozialen Verantwortungsbewusstseins und gesellschaftlichen Engagements sind.

"Oftmals haben Jugendliche viele Ideen und wollen sich engagieren, sie wissen nur nicht wo und wie."

Es lohnt sich also auf jeden Fall, gemeinsam neue Wege auszuprobieren. Abschließend geht ein großes Dankeschön an alle Jugendlichen, die dieses Projekt durch ihr großes ehrenamtliches Engagement mit kreativem, diversem und buntem Leben füllten.

Zudem ist allen Kolleg*innen des Fachbereichs Migration, Flucht und Inklusion zu danken. Ein besonderer Dank gilt hierbei Ilko Keßler, der den Aufbau der Projektarbeit maßgeblich initiiert und, aufgrund seiner umfangreichen Erfahrungen, das Projekt umsichtig und mit viel Herzblut begleitet hat.



Gründungsveranstaltung

Landesjugendwerk der AWO Sachsen

Neben den Projektzielen stand für ihn immer auch im Vordergrund, die Mitwirkenden dabei zu unterstützen, eigenständige Jugendarbeit kontinuierlich entwickeln zu können, Projektplanung erfolgreich zu gestalten und sie zu befähigen, zusätzliche notwendige Mittel erfolgreich einzuwerben.

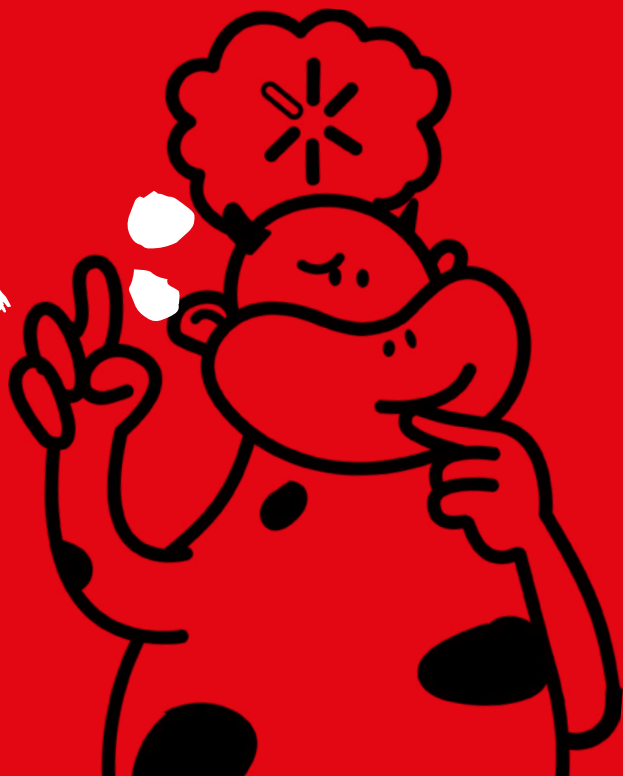
Weitere Danksagungen für die alltägliche Unterstützung sind gerichtet an Daniel Weiß für seine Geduld und Nachsicht, an Julia Schieferdecker für ihre Unterstützung bei Fördermittelfragen sowie an Janin Eissing, Micha Steinwachs, Sven Scheidemantel und Anne Röder.

Zuletzt danken wir Frau Staatsministerin Petra Köpping und sowohl dem „Sächsischen Ministerium für Soziales“ wie auch dem ehemaligen Geschäftsbereich „Sächsisches Ministerium für Gleichstellung und Integration“ für die fachliche Unterstützung.

UND JETZ
MAL ALL
im ÜBERB

T NOCH-
E ZAHLEN

LICK



5. Auswertung

	Veranstaltungsformat	Projektkoordination (PK)	Lausitz
2018	Netzwerktreffen	0	0
	Teamtreffen	1	0
	Seminar/Workshop	3	0
	Öffentlichkeitsarbeit	5	0
	Projektgruppentreffen	0	13
	Projektstage	2	0
	Abschlussfahrten	0	0
	Einsatzstellenbesuche durch PK		3
	Gesamt	11	16
2019	Netzwerktreffen	1	0
	Teamtreffen	2	0
	Seminar/Workshop	2	1
	Öffentlichkeitsarbeit	8	1
	Projektgruppentreffen	3	33
	Projektstage	0	5
	Abschlussfahrten	1	4
	Einsatzstellenbesuche durch PK		2
	Gesamt	17	46
2020	Netzwerktreffen	1	2
	Teamtreffen	2	0
	Seminar/Workshop	0	0
	Öffentlichkeitsarbeit	4	1
	Projektgruppentreffen	6	25
	Projektstage	0	6
	Abschlussfahrten	0	0
	Einsatzstellenbesuche durch PK		1
	Gesamt	13	35

GESAMT:

Netzwerktreffen	2	2
Teamtreffen	5	0
Seminar/Workshop	5	1
Öffentlichkeitsarbeit	17	2
Projektgruppentreffen	9	71
Projektstage	2	11
Abschlussfahrten	1	4
Einsatzstellenbesuche durch PK		6
Gesamt	41	97

Freiberg	Annaberg	Bautzen	Gesamt
1	0	0	1
0	0	0	1
1	3	0	7
6	3	4	18
4	1	0	18
0	1	0	3
0	0	0	0
2	2	1	8
14	10	5	56
0	0	0	1
0	0	0	2
0	3	0	6
0	5	2	16
4	0	3	43
3	1	0	9
0	0	0	5
2	1	1	6
9	10	6	88
0	1	0	4
0	1	0	3
0	1	0	1
2	1	0	8
26	1	17	75
1	3	0	10
1	1	2	4
4	0	0	5
34	9	19	110
1	1	0	6
0	1	0	6
1	7	0	14
8	9	6	42
34	2	20	136
4	5	0	22
1	1	2	9
8	3	2	19
57	29	30	254

Impressum:

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen e.V.,
Devrientstraße 7, 01067 Dresden

Redaktion: Henning Schumann und Paolo Le van

Layout und Illustration: Oliver Friebe

Druck: Union Druckerei Dresden GmbH

Redaktionsschluss: Dezember 2020



STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT



WIR SAGEN
DANKE!

